

ANKERPLÄTZE IN RUHELOSEN ZEITEN –

Malerei, Zeichnung, Druckgrafik

Sehr geehrte Damen und Herren - und vor allem: liebe Gudrun!

...bitte! ... lassen Sie sich – liebes Publikum - zu den malerischen Ankerplätzen von Gudrun Petersdorff führen.... :)

Zunächst die biografischen Eckdaten:

- Geboren 1955 in Ludwigslust... 1974 folgte das Abitur; danach die Ausbildung als Schriftsetzerin, das war bis 1976... Im Anschluss begann das Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig... * 1981 machte Gudrun Petersdorff ihr Diplom für Malerei und Grafik bei Bernhard Heisig... von 1989 - 92 war sie Meisterschülerin an der Akademie der Künste Berlin (bei Stötzer und Goltzsche); 1992 erhielt sie den Preis des Frankfurter Fördervereins für bildende Kunst und 1994 ein Stipendium des Kulturfonds Berlin... Ab 1999 war sie für sechs Jahre Dozentin an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig – *der Stadt*, wo sie wohnt und arbeitet.

Die Malerin Gudrun Petersdorff - zog das Wasser immer wieder an. So fand bereits - 1990 - auf der schönen Insel Rügen - ihr Bild „Hafen bei Prerow“ — *einen* Ankerplatz. (Der Farbsiebdruck ist im ersten Stock zu sehen.) Entsprechend des Titels - füllt sich die Ausstellung mit Themen von ...Welt- Meeren.... Wellen-Motiven ... und Wasserfällen.

Mit Farb-und Formenreichtum trifft die Künstlerin unser heutiges, aber auch irgendwie ein „*ewig* gültiges“ Zeitgefühl. Dabei durchtränkt sie es - völlig überzeugend - mit Einblendungen von intensiven Momenten aus der klassischen Moderne ... Beim Betrachten der Originale werden Sie es selbst feststellen: *diese* Kunst entfaltet Lebendigkeit mit anscheinender Leichtigkeit. Epochen größter Farberfindungen werden ... eigen ... und unverwechselbar ... in wundervollen Malereien zusammenfasst (...betrachten Sie - mit Ruhe – jedes einzelne Original...) Diese halten sogar Social Media stand!!! ...Ausgerechnet Instagram war es - mit seinem sich zunehmend verflüssigenden Bilderfluss. Dort entfachte sich in mir der Impuls, der Malerei meiner früheren Kommilitonin gerne einmal mit Worten zu begegnen... Ich begriff etwas

„*positiv Subversives*“ in ihrer Kunst. Möglicherweise ist dies ungewollt... wird dadurch aber noch wirkungsvoller! Es gibt lei-der einen auffallenden Trend auf diesen digitalen Plattformen. Als würden die großen Maßstäbe der Kunstgeschichte ungebremst und fahrlässig - entzaubert und quasi „zugeschüttet“ werden. Das könnte vorsätzlich sein - um den aktuellen Hype – bestmöglich - unkritisch und cool – zu platzieren. Nach meiner Feststellung lässt sich aber jener Trend – durch Werke wie *diese* hier - auf faszinierende, originelle wie originale Weise zumindest „unterspülen“! Die Bildformeln *solcher* Posts - bleiben nämlich im Unterwussten haften. ..! Dort kündigen sie die eigentlichen Erlebnisse im Realen an!

Bei dieser Künstlerin stimmen Persönlichkeit und Schaffen überein... Sie ist autonom – und sie ist authentisch geblieben! Das Erfrischende ihrer Arbeiten vertuscht nicht das Ernstzunehmende ihres Schaffens.

Sie ignoriert nicht Konfliktsituationen. Sie löst vielmehr Negativtreiben auf produktive, eigenwillige Weise... ;) ...mit ihren *Ankerplätzen*, die sie für sich und uns einrichtet... Wo wir verschnaufen können. Wo wir erkennen und erfühlen, wofür sich der Erhalt von Lebenswertem lohnt.

Die satt-grelle Pigmentwahl fasst mutige Schwünge und akkurate Bildelemente in schlüssige Formen. Großzügig gezogene Horizont-linien – lassen bedeutungsvolle Szenen entstehen. Malerisch originell. In abstrahierter Herausforderung. Spannend gesetzt. Wohltuend menschenfreundlich entfalten sich Assoziationen... Verliert man sich erst im Pigmentleuchten... und folgt bewusst wie intuitiv den Pinsel-spuren... und taucht in die unterschiedlichen Geschehen ein, findet man sich in fantastischen Bildbauten wieder. Alle wurden sie der Natur entlehnt. Aquarellskizzen auf Papier tragen zunächst die Bildidee in sich... die die Künstlerin im Atelier - später – in Malerei umsetzt. ...

Ich beginne mit dem großartigen Gemälde „Der Felsen“, von 2002. Unser Blick erahnt die Ausgangsnatur. Inspiriert von einem Aufenthalt im Ardeche-Tal, in Südfrankreich ... am wilden Fluss... Was ich anfangs mit Bildformel meinte, kommt auf dem Felsenbild sehr deutlich zum Tragen: Helligkeiten, Dunkelheiten, Grüntöne, Perlmutt-schimmern, fließend Figürliches und fließend Wässriges ... Wellen und Spritzer, Sitzende und ein Badender mit kraulendem Arm... Die Malerin verwandelt all ihre Einzelbeobachtungen in jeweils eigen-ständige Formen, die sie in einem farbprächtigen

Abenteuerzauber vereint. – und *den* gibt sie - über uns Rezipientinnen und Rezipienten – dieser Ursprungsnatur zurück...!

Das Sättigungsverlangen der Petersdorff'schen Farbskala verdichtet Erinnerungen. Es übersetzt die Erlebnisintensität und Dramaturgie von Naturereignissen ... Ergreifendes. Realprozesse. Gewaltige Wolkenformationen und aufgewühltes Meer. Derart Grandioses wird zu Fantasiekonstellationen ... Flächiges und Räumliches begegnen sich. Beeindruckend und neu organisiert. Auf den gemalten Formaten bildet sich die Tiefe wahrhaftiger Schönheit ab. ... es sind Spannungsfelder empfundener Bildharmonien und privater, innerer Einkehr. – Sie werden zu Kippmomenten zwischen Natur und Kunst ... Farbflächen, serielle Muster, Rhythmen und Schwünge bestimmen das Tempo ... und ziehen uns in ihr kunstvolles Treiben ... und lassen uns gleiten und kreisen ... und über farbige Schatten gehen... Gudrun Petersdorff lädt ein, mit ihr auf Reisen zu gehen....

Eindrücke aus Frankreich, Mittelmeer, Ostsee, Fuerteventura, Italien, Schweden oder Gouadeloupe, auf den Kleinen Antillen ... vermischen Sehnsüchte, Erlebtes ... und Wunschbilder.

Leuchtende Farbflecken schwingen in der Dunkelheit – wie bei dem Wasserfall-Bild, dem ich in ihrer Wohnung gegenüber saß und die Augen nicht mehr davon lösen wollte... Die grünen Blattanordnungen strahlen in häufigerem Rhythmus als die mit den warm-orangegelben Ockertönen ... und noch kleinere verteilen sich dazwischen. ...als rote Leuchtpunkte... farbige Flecken und hellweiße Spritzer ... ich blicke bewundernd auf das Bild... auf dem - wie eine kühlende Eis-Skulptur - der Wasserfall in kreisförmige, filigrane Wellen mündet ... ein im schäumen festgehaltenes Treiben auf dem Tiefblau des Sees ... oder dieser Bucht ... gewaltig – und niemals bedrohlich ... ein Baden im Genuss ... die gelblichen Lichtformen könnten auch Publikum in einem Wassertheater sein ... im paradiesischen Nachtschwimmen... Vorne, eine konisch abgerundete Steinform – als beschützender Partner So möchte ich das Gemälde „Schwimmende Frau am Wasserfall“ von 1997 (130x110) beschreiben, das nach einer Karibik- Reise zu den Kleinen Antillen entstand...

Als jedoch - im harten Schnitt – 2020 - unsere Lebenswelt das unsägliche Virus durchzog - da habe sie Schrebergärten gezeichnet. Ich schmunzele – als Gudrun das erzählt. So war sie mir in Erinnerung geblieben! Sie kannte die rettenden,

lebensbejahenden Fenster! Ich begreife dadurch die Absicht ihrer „künstlerischen Aktion“. Das Aus-gehverbot - als thematische Idee zu nehmen, sich dem privaten Rück-zug zu widmen. Mit Skizzenblock und Farben an Zäunen kleiner Gärten stehen. Dort zu sein, wo sich Menschen individuelle Freiräume schufen... Blumenbeete und Apfelbäume werden zu Bildanordnungen. ... Zu Erlebnissen auf kleinstem Raum. In diesen Schrebergartenbildern fallen struppig-bizarre Linien im verflochtenen Äste- und Gräser-Dickicht auf....

Ebenfalls in dieser Zeit entstehen große Mehrfarb-Holzschnitte. Man muss nah herantreten, um zu erkennen, dass es keine Malereien sind. Die Strukturen ordnen sich durch eine enorme Vielzahl und Vielfalt bearbeiteter Druckstöcke. Die Künstlerin spricht von neun verschiedenen Farben. Sie spricht von einem „Farb-Fahrplan“. Im Aquarell werden Proben erarbeitet, um Mischungen festzulegen. Diese beachtlichen Holzschnitte erzählen von plötzlich vorhandener Zeit. – Sie zeigen virtuos, wie sich schleppende Tage und Monate, in Druckstock- Einkerbungen verwandelten... Und wie sie auf den Abzügen - zu Öffnungen wurden. Man trifft auf die unschätzbare Gabe der Künstlerin – mit Kunst Hoffnung zu spenden. Zum Beispiel der Holz-schnitt mit den Möwen: Er beherbergt Ruhe *und* Lebendigkeit. Spitze rote Schnäbel --- und nur wenig größere schwarze Schwanzspitzen - die alle zu Dreiecken werden ... die dunklen Beinchen... munter, wachsam, gesellig ... sammeln sich im sonnigsten Bereich einer dies-mal dezent-farbigen Landschaft ... um mit dem Himmel – und dessen grünblauen Wolken ... violetten ..und orangenen - in fantastische Räumlichkeit überzugehen ...

--- rote Wolken, blau- türkisgrüner Himmel ... auf einem anderen Druck - werden gespiegelt im Meer ... ganz vorne - Rostrot ... oder die rot-orangenen grün-blauen Wolkenformen, die wie Delfine über das Meer fliegen ... in den Wellen wie von einem Goldfischschwarm begleitet... im Stromlinientempo ...!!! Diese wunderbaren Drucke wuchsen wie im Zauber aus jener heruntergefahrenen, angstgeladenen und stagnierenden Weltsituation heraus.... Sie ließen keine bedrohlichen Schatten an das künstlerische Schaffen gelangen... auch wenn es - laut Autorin - schwierig war – beispielsweise im Möwenholz-schnitt - die Schnäbel und Füßchen passgenau zusammenzufügen...

Assoziationen und keine vordergründige Symbolik - doch trotzdem gibt es Botschaften... Unter den Kufen der Eistanzer ist das Wasser gefroren... und so

absolut wunderschön ist die dahinfließende Form einer „Ruhenden“. Einfach bezaubernd! ...erholsam angeschmiegt liegt sie da - auf dem eher kleinen Format ...

Wer Gudrun Petersdorff kennt, den wundert es nicht, dass es im Meeresrauschen der Ausstellung eine „Süßigkeitsabteilung“ gibt! Dunkle, französische Torte und kleine Marzipan-Enten treffen auf ein Sushi-Bild, mit grellem, sattem Gelb... die Farben sind reinste Delikatessen ... die Kompositionen Augenweiden.... und dahinter steckt - wohlschmeckend - unvergrämte Bereitschaft zu beglücken-dem Genuss. Köstlich! ... Und fragt man die Malerin, wie ihre Farbkombinationen entstehen, spricht sie davon – dass sie entstehen, wie man sich selbst fühlt... und sie sagt: „...das ist bei jedem anders.“

Beinahe alle hier gezeigten Bilder stehen in einer Beziehung zum Wasser. Im „Gezeitenbecken“, aus dem Jahr 2000, wird diesmal das Licht zur Dusche. Als würden sich sprühende Wassertropfen – wie Goldstaub ergießen... – „Alles fließt“ – sagte Heraklit und wir beobachten es auf Gudrun Petersdorffs Bildern. Dort kommt es vor, dass sich Figuren fließend der Form des Wassers zuordnen und geschmeidig davon partizipieren... wie die Schwimmerin, im kleineren Wasserfall, während die Frauenfigur in der großen Version das Größenverhältnis betont. Ferne und Nähe.... Impressionen von entspannenden Orten der Welt ... verdichtet zu Sensationen... !

Über allen Beschreibungen, Absichten, Themen und Dynamiken, steht die Farbe. Im Rausch der Verlockung --- inmitten von grandiosen Erlebnissen geborgen zu sein... zum endlosen Auskosten ... im ewig verweilenden Wunsch, von Grund auf erfüllt zu sein.... Das ist auch im großen „Lavendelfeld“ nicht anders ... wo diesmal Pflanzen-furchen die Wellen sind ... - Collagen-artig heben dagegen Baumreihen und eine unwirklich gekippte Frontwand eines klar und linear umrissenen Hauses, die Räumlichkeit auf.... Einzigartig ist die Lichtstimmung. Sie schimmert warm unter den Pflanzenfurchen ... Rechts oben ist eine ballonförmige Wolke – die auf eine pfeilförmige – als ihr spitzes Wolkengegenüber - zu warten scheint. Dazwischen ragen Gebirgsformationen in den Himmel....

Gudrun Petersdorff lässt uns in unsere eigene Seh-Welt – oder auch See-Welt „segeln“... Es werden Stimmungen erzeugt, wo rosarote Wolken

selbstverständlich am Himmel stehen ... wo eine Vielzahl schiffchenartiger Schaumkrönchen – zu Mustern werden – die in Wellen schaukeln ... sie locken uns – *in* eigene Erinnerungen – und *aus* unserer zergrübelten Welt - zu Ankerplätzen ---- denn hier darf stattfinden, was Kunst leisten kann ... wo der Satz von Picasso bestens passt, der *mit Kunst den Staub des Alltags von unseren Seelen wischt*

Ich möchte mich bei meiner Freundin Gudrun bedanken, die mir tiefe Einblicke in ihre Arbeit gab...

.....und wünsche ihrer Ausstellung größten Erfolg!!!

Ich bedanke mich ebenfalls bei der Kulturstiftung Rügen, dass ich heute reden durfte und ich danke Dr. Kind für die großzügige Beherbergung....

Und *Ihnen* danke ich fürs Zuhören! ...

(*das war auch die Zeit, als wir uns kennenlernten)

Ulla Walter

Putbus, am 04. März 2023